In der Findungsphase auf dem Greifensee

RUDERN Olympiasieger Simon Niepmann stieg an der 127. Zürcher Ruderregatta am Greifensee erstmals seit letztem Sommer wieder ins Wettkampfboot – und es fühlte sich noch nicht wunschgemäss an.

Aus der Vogelperspektive: Insgesamt 888 Boote mit hunderten von Ruderern waren am Wochenende an der Ruderregatta auf dem Greifensee unterwegs. *Bilder Christian Merz*

102 Mal wurde der Siegersteg in Maur von ebenso vielen Siegerbooten angefahren – 51 Mal am Samstag, 51 Mal am Sonntag. Und verteilt wurden an all diese Erfolgreichen die traditionelle Siegertrophäe «das goldene Ruder». Nicht zu den Ausgezeichneten zählte Simon Niepmann, der Olympiasieger im Leichtgewichtsvierer. Er kam mit seinen Mitstreitern vom Seeclub Zürich im Vierer ohne Steuermann wie im Doppelvierer nicht über Position 2 hinaus – zuletzt ganz knapp, überholt erst am Schluss von der GC-Equipe.

Konsterniert zeigte sich der prominenteste der gegen 1000 Ruderer nicht. Ums erste Rennen seit dem 11. August, der grandiosen Goldfahrt in der Lagoa Rodrigo de Freitas in Rio, handelte es sich. «Es geht für mich ums Hineinkommen», sagte der 31-Jährige nach seinen Einsätzen. Nach dem jahrelang voller Konzentration angesteuerten Höhepunkt gönnte sich Niepmann eine Pause. Von November bis März ruderte er überhaupt nicht. Fit hielt er sich etwa mit Langlaufen. Das Spezifische aber ging verloren. Und: «Ich bin zwar fit, aber so fit wie in Rio werde ich wohl nie mehr sein.» Hinzugekommen ist, dass er auch jetzt «mehr nach Lust und Laune» rudert. Mitten im Studienabschluss mit den letzten Prüfungen in Sportwissenschaften und Geografie an der Uni Basel stehen in diesen Tagen an. «Der Sport ist nur Nebensache», sagt Niepmann.

In einer anderen Welt

Die Ruderabstinenz wie die persönliche Priorität sorgten für eine kaum mehr gekannte Ungewissheit. «Vor Rio war alles fokussiert, auf diese Goldmedaille ausgerichtet. Damit einher ging das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten» Zweifel an der Form gab es keine. «Jetzt wusste ich, wussten wir, nicht wo wir stehen», sagte er. Zum persönlichen Zurückfinden ging es ebenso darum, in neuen Zusammensetzungen zu üben. Ums Sammeln von Rennerfahrung.

Um eine für ihn mittlerweile völlig ungewohnte Ausgangslage handelte es sich, auch der Art von Regatta wegen. «In den letzten Jahren ging es um Vergleiche auf internationaler Ebene, reisten wir in der Originalzusammensetzung zu Kräftevergleichen auf höchster Ebene.» Rennen wie die Zürcher Regatta fanden da im vollen Kalender keinen Platz. Ebenso, weil sie kaum Sinn gemacht hätten. Bleibende Erinnerungen an den Greifensee brachte Niepmann dennoch mit: «Als Junior ruderte ich hier regelmässig – und immer im Regen.» Von einem «Zurück zu den Wurzeln» sprach er also aus gutem Grund. So gesehen sorgten die «perfekten Bedingungen» dieses Jahres für eine neue Komponente. «Es war genau so, wie mir das Rudern behagt.»

Rudern nach Lust und Laune: Für Simon Niepmann hat derzeit das Studium Priorität.

Im Rhythmus: Simon Niepmann (Zweiter von links) mit den Teamkollegen vom Seeklub Zürich.

Aufschlussreiche Generalprobe

Nicht ganz dem Erwarteten entsprachen die Ergebnisse. «Ich hätte gehofft, wie seien etwas näher», sagte er zum Abschneiden in den beiden verschiedenen Besetzungen im Vierer ohne Steuermann und im Doppelvierer. «Wir bekamen eins-zu-eins aufgezeigt, woran es zu arbeiten gilt.» Von «einer aufschlussreichen Generalprobe» sprach er. Jede Gelegenheit gelte es nun zu nutzen. Selbstzufriedenheit sei jetzt fehl am Platz. Dass die nationalen Titelkämpfe bereits am übernächsten Wochenende auf den Rotsee zur Austragung kommen, zeigt die Dringlichkeit. «Auch den SM-Vorlauf wollen wir nutzen zum Weiterkommen», sagt Niepmann.

Welchen Stellenwert das Rudern zukünftig für ihn einnehmen soll, ist er sich noch nicht klar geworden: «Ich befinde mich noch immer in der Findungsphase», sagt er. Tage gäbe es, an denen er denke, mit den Leistungssport abgeschlossen zu haben. Dann wieder entdeckt er das Glücksgefühl, dass er den Rücktritt noch nicht vollzogen hat. Dieser Divergenz setzt er sich aus – im Wissen, dass «ich mir Ende Saison darüber im Klaren sein werde.» *Jörg Greb*

Bildergalerie unter **zueriost.ch/galerien**

RENNEN AN RENNEN

Eine steife Bise bei der Hauptprobe

Rudern ohne Pause – an der 127. Internationalen Zürcher Ruderregatta auf dem Greifensee wurde gerudert, gerudert, gerudert. Am Samstag von 10 bis 20 Uhr und am Sonntag von 8 bis 16.30 Uhr. 888 Boote mit hunderten von Ruderern sorgten für vielfältige Wettkämpfe.

Von jung bis alt, von der Anfängerin bis zum Olympiasieger reichte das Spektrum der Teilnehmenden. Für die Internationalität sorgten Österreicher, Deutsche und zwei US-Boote. Prächtiges Wetter herrschte an beiden Tagen. Allerdings erschwerte eine steife Bise am zweiten Wettkampftag das Dahingleiten. Die Zürcher Ruderregatta hat sich seit Jahren als Hauptprobe im Hinblick auf die Schweizer Meisterschaften vom übernächsten Wochenende bewährt. *gre*

Zu karge Ausbeute

FUSSBALL Das Zweitliga-Derby zwischen Aufsteiger Dübendorf und Greifensee endete 2:2. Niklaus sorgte mit einem Tor in der Nachspielzeit für den Punktgewinn der Gäste.

Das Positive vorneweg: Nach zuletzt zwei Niederlagen erreichte der FC Dübendorf im Zweitliga-Derby gegen Greifensee ein 2:2. Es war für die seit Wochen als Aufsteiger feststehenden Glattaler dennoch eine zu karge Ausbeute im letzten Saisonspiel.

Bereits in der Startphase erarbeitete sich der FCD eine Reihe von guten Chancen. Doch weder Nef noch Angliker konnten vorerst reüssieren. Besser machte es der aktive Aussenläufer Nef schliesslich in der 33. Minute bei seinem nächsten Versuch.

Comeback und Ausgleich

Im zweiten Abschnitt dauerte es bis zur 75. Minute, als dem früh eingewechselten Patrick Ley der Ausgleich zum 1:1 glückte. Nur: Die Reaktion liess nicht lange auf sich warten. Der eben ins Spiel gekommene Beerle traf nur wenig später zur neuerlichen Führung für die Dübendorfer (79.). Bei den Gastgebern gab der langezeit verletzte Captain Jäggli in der Schlussphase sein Comeback. Doch auch er konnte in der Nachspielzeit den Ausgleich von Niklaus nicht verhindern. *byl*

Ein spätes Gegentor ohne Folgen

FUSSBALL Der FC Gossau unterliegt Bassersdorf 2:3 und rutschte dadurch auf den 12. Platz ab. Er bleibt aber dennoch als besserer Drittletzter der beiden Gruppen in der 2. Liga.

«Das wäre bitter gewesen. Wir zeigten einen guten Match», sagte Gossaus Spielertrainer Sokol Maliqi. 2:3 verlor seine Mannschaft am letzten Spieltag der 2. Liga auswärts beim FC Bassersdorf – nach einem Gegentor in der Nachspielzeit. Die Oberländer rutschten dadurch prompt auf den drittletzten Rang der Gruppe 1 und wären eigentlich abgestiegen. Am Ende konnte sich aber dennoch aufatmen – dank einem Remis des Interregio-Klubs Blue Stars (siehe Box) am Vorabend, und den Ergebnissen in der anderen Zweitliga-Gruppe.

Vergebliche Hoffnungen

Bis dahin hatten die Gossauer am späten Sonntagnachmittag aber einige bange Minuten der Ungewissheit nach dem Schlusspfiff erdulden müssen. Sie hofften beispielsweise vergeblich auf Punktverluste der mitgefährdeten Küsnacht und Wiesendangen. Beide Teams bewerkstelligten aber mit problemlosen Heimsiegen den Ligaerhalt.

Die Erlösung erfolgte schliesslich durch die Resultate in der Gruppe 1. Bei einem Remis des seit Wochen chronisch erfolglosen FC Schlieren (er verlor 0:3 bei Red Star 2) und einem Sieg von YF Juventus 2 wäre Gossau tatsächlich noch als schlechterer Tabellendrittletzter in die 3. Liga abgestiegen.

Und so blieb für den FCG das 2:3 gegen Bassersdorf schliesslich ohne Konsequenzen. Zweimal war er zunächst durch Maliqi (18.) und Niffeler (21.) in Führung gegangen. Er traf aber auf einen motivierten Gegner, der dank zwei Toren der Gebrüder Gino und Severino Zambelli, dem Match in der Schlussviertelstunde noch eine Wende gab. Dem Tabellendritten gelang damit die Hauptprobe für den anstehenden Cupfinal. *dsc*

NUR USTER STEIGT AB

Das wichtige 1:1 der Blue Stars

Bereits am Samstag stand in der 2. Liga interregional der letzte Spieltag auf dem Programm. Dort sicherte sich der FC Blue Stars dank einem 1:1 gegen Dietikon den Klassenerhalt in der Gruppe 5. Damit steigt Uster als einziger Klub aus dem Fussballverband Region Zürich aus der Interregio an. Dieser Entscheid hat wiederum einen positiven Einfluss auf die 2. Liga. Aus den beiden Gruppen steigen statt sechs nur fünf Teams ab. *zo*